# Der vergangene Sommer in unseren Feldern und Äckern : was er uns für die Zukunft lehrte

Autor(en): **Colsman, Alfred**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **25 (1970)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-889992

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Der vergangene Sommer in unseren Feldern und Äckern — was er uns für die Zukunft lehrte

Alfred Colsman

Der langandauernde Winter mit viel Schnee und das späte Frühjahr brachten für die schweren Böden unseres Hofes mancherlei Probleme. Dazu kam, daß der Boden wegen der starken Schneedecke keinen Frost bekommen hatte. So erlitt ein im Herbst sehr schöner Winterweizen nach Ackerbohnen erhebliche Auswinterungsschäden. Der im Herbst nicht so üppige Klee-, Kartoffel- und Maisweizen entwickelte sich im Frühling anfangs zögernd, später aber ganz besonders gut, und fast unkrautfrei. Bei diesem Feld zeigte sich, daß der Weizen nicht zu zeitig gesät werden sollte. Auch wirkte sich hier das zweimalige Eggen im Frühjahr bei der Unkrautbekämpfung günstig aus. Da wir im Winter nicht auf die Frucht fahren konnten, gaben wir dem Weizen erst später auf das abgetrocknete Land gute Gülle und Basaltmehl, was sicher seine gute Entwicklung förderte. Ähnlich war die Entwicklung eines Haferschlages, den wir nach Mais anbauten. Das Feld war im Herbst geschält und wiederholt geeggt worden und dann fein über Winter liegengeblieben. Es hatte im Frühjahr ganz wunderbare Gare und trug einen sehr kräftigen Hafer mit Sommerwicken, die wir in diesem Jahr versuchsweise so für unseren Bedarf vermehren wollten. Die Wikken wachsen aber immer weiter — was die Ernte erschwert — im Gegensatz zu Futtererbsen, die wir seit Jahren mit bestem Erfolg dem Hafer beimischen (7,5 kg/ha). Auf dem zweiten Haferfeld erlebten wir, wie trotz sehr schlechter Vorbedingungen — das Feld litt an den Folgen einer äußerst nassen Maisernte im Jahr 1968 — die Frucht sich mit zunehmender Wärme

ganz erstaunlich entwickelte und das nach anfangs sehr lückenhaftem Aufgang. Wir gaben hier noch eine Kleegrasuntersaat, um diesen Acker wieder richtig in Ordnung zu bekommen.

Auf mehreren Feldern finden sich seit Jahren einzelne Ampferpflanzen — Blacken —, die sich nur auf einem Acker stark ausgebreitet haben. Wir arbeiteten da im letzten Sommer erst Stroh und dann Gründüngungsmasse mit der Scheibenegge ein und nehmen an, daß der Einsatz der Scheibenegge den Ampfer durch das Zerschneiden der Wurzeln regelrecht gezüchtet hat. Auf einem Feld mit einem Gemenge aus Erbsen — Wicken — Bohnen — Hafer und Sonnenblumen zum Silieren ist der Ampfer erfreulich zurückgegangen. Der frühe Schnittzeitpunkt dieses Gemenges war auch sehr vorteilhaft zur Bekämpfung einiger Distelnester, die in der Blüte gemäht wurden und in der nachfolgenden Zwischenfrucht von Perko (Rübsen + Chinakohlkreuzung) nicht mehr kamen.

Bei den Kartoffeln machten wir eine interessante Beobachtung. Wir stellten sie nach zweijährigem Kleegras, das wir im Herbst 1969 zeitig umbrachen. Nur einen kleinen Streifen von wenigen Metern Breite schälten wir erst im Oktober, kurz vor Einbruch des Winters. Dieser Streifen blieb trotz gleicher Bearbeitung — im Winter Mistbedeckung — im Frühjahr stärker verunkrautet als das übrige Kartoffelland. Die Kartoffeln lassen eine ausgezeichnete Ernte erwarten trotz späten Pflanztermins im Mai. Sie haben sehr stark geblüht und zeigen keine Krautfäule (zweimal mit Maneb gespritzt). Die wenigen Kartoffelkäfer lasen wir an den befallenen Stellen zweimal ab, durch anschließendes regnerisches Wetter verschwanden sie völlig.

Das zweijährige Kleegras hilft ganz entscheidend zur Gesundung der Aecker, besonders bringt es auch die Disteln mit ziemlicher Sicherheit weg.

Zusammenfassend können wir sagen, daß die Fruchtbarkeit unserer Äcker und auch unseres Grünlandes weiter zugenommen hat und daß die schönste Erkenntnis dieses Jahres die ist, daß man auch in einem denkbar ungünstigen Frühjahr auf schwierigen Böden nicht verzweifeln muß, denn das organisch-biologische Bewirtschaften gibt dem Boden die Fähigkeit, widrige Witterungsbedingungen bestmöglich zu verkraften.